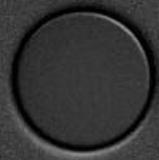
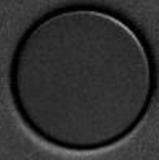




INPUT

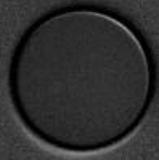


MENU



SELECT

STANDBY





VITUS
HA
AUDIO

VITUS
HA
AUDIO

VITUS
HA
AUDIO
FOREVER NOW



Vollverstärker Vitus Audio RI-101 mk. II

Autor: Andreas Wenderoth Fotografie: Rolf Winter

Der Name Vitus Audio steht für aufwendige Classe-A-Verstärkerboliden, so groß und schwer, dass sie von einem Menschen, der nicht über Superkräfte verfügt, kaum zu bewegen sind. Das Vollverstärkermodell RI-101 mk. II fällt mit schlanken 42 Kilo vergleichsweise bescheiden aus. Es ist das Einstiegsmodell in die Vitus-Welt – und doch alles andere als ein Leichtgewicht.

Schönheit durch Neutralität

Es ist ja immer so eine Sache, wenn man einen Verstärker (und natürlich auch jedes andere Teil einer HiFikette) nicht zu Hause, sondern in einem Raum und unter Bedingungen hörte, mit denen man nicht hundertprozentig vertraut war. Man bekommt dann einen gewissen Eindruck, das schon, aber urteilsfähig wird man im Grunde erst, wenn man genau weiß, welche Anteile am Klang die übrigen Komponenten haben. Ich kann also nicht mehr genau sagen, unter welchen Umständen ich vor einigen Jahren mal den Vorgänger meines aktuellen Testgerätes gehört habe. Ich erinnere mich nur, dass mich der Verstärker damals – bei aller Qualität – bei Weitem nicht so ergriffen hat wie das Gerät, an dem ich mich jetzt seit einigen Wochen in meinem Hörraum erfreuen darf.

Das, was ich bei diesem ersten, noch etwas vagen Vitus-Kontakt, vielleicht noch etwas an Dynamik und Schnelligkeit vermisst hatte, hat sich nun als zentrale Stärke des Verstärkers erwiesen. Er spielt fein und kraftvoll zugleich, kleistert nichts zu, sondern öffnet die Musik so weit, dass man fast schichtweise in sie hinein-hören kann. Bitte nicht falsch verstehen: Das ist kein Gerät, das rein analytisch mit größtmöglicher Auflösung zeigt, dass es einzelne Frequenzen besser überträgt als andere Verstärker, nein, es leuchtet zwar wunderbar aus, aber der Verstärker stellt sich nicht selbst ins Scheinwerferlicht, sondern spielt mit wunderbarem Fluss und stets musikdienlich. Er zeigt Details, die ich mit meiner eigenen Vor-Endkombi noch nicht gehört habe (was insbesondere an meiner nicht mehr ganz taufrischen Endstufe liegen mag), aber Details allein, das weiß ich von vielen anderen Verstärkern, machen eben noch keine Musik. Dieser Verstärker aber spielt mitreißend musikalisch.

Doch zunächst zu seinem Äußeren: Das Gerät besticht mit schlichter Eleganz, ein hervorragend verarbeitetes schwarzes Gehäuse, reduziertes nordisches Design mit klarer Formensprache, gerundeten Ecken (und Lüftungsschlitzen oben und an den Seiten). Trotz seines nicht unbeträchtlichen Gewichts hat dieser Vollverstärker so gar nichts Schweres an sich. Ein, wie ich finde, extrem gelungenes Design, in dessen Zentrum das mittige, leicht zurückgesetzte Display steht, das kaum mehr als ein Streifen ist. Die gelborangefarbene Digitalanzeige ist geschmückt mit dem de-



Originalgröße



zenten Logo, das sich aus den beiden Buchstaben V und A ergibt: Vitus Audio. Links und rechts des Displays erstrecken sich zwei große Flächen eloxierten Aluminiums. Auf dieser Frontplatte, wunderbar zurückgenommen, links und rechts je drei Knöpfe, die für Quellenwahl, Lautstärke (einschließlich Mute-Funktion), Stand-by und Menü zuständig sind. Hinter dem schlichten Menü-Knopf verstecken sich sehr umfangreiche Wahlmöglichkeiten. Von der Helligkeitsreglung bis hin zur individuellen Lautstärkefestlegung der einzelnen Quellen ist hier so viel möglich, dass ich gar nicht alles aufzählen kann.

Die Fernbedienung ist eine gängige und funktionale Applefernbedienung, die das kunstvolle Understatement der Verstärkeransicht konsequent fortsetzt. Ich persönlich mag das kleine flache Ding sehr; wenn jemand nur aus dem Vollen gefräste Gehäuse gelten lässt, muss er das schlucken. Und wird es gern, wage ich zu prophezeien, sobald er die ersten Töne des Vitus gehört haben wird. Aber dazu kommen wir noch. Ich schalte das Gerät über die Fernbedienung aus dem Stand-by-Modus heraus an, auf dem Display erscheint „Init“, fünfmal ist ein sanftes Relais-

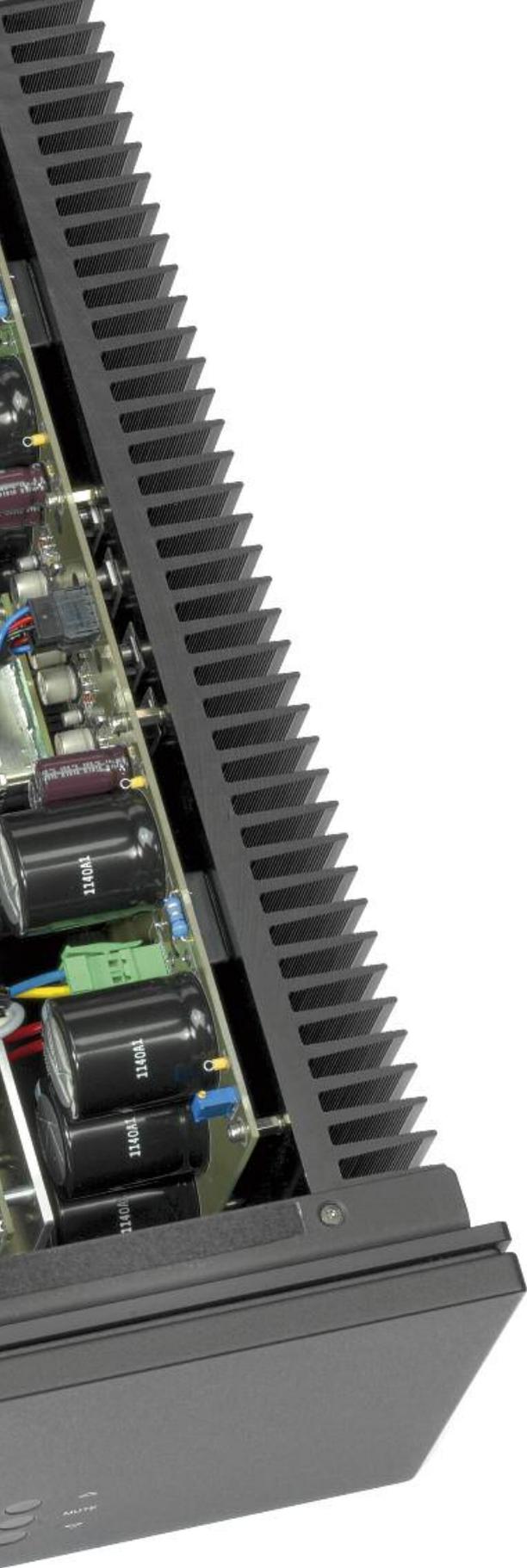
klacken zu hören, dann erscheint die Quelle („Line 3“) und in exakt zehn Sekunden ist das Gerät spielbereit. Ein paar Minuten sollte man ihm dann noch geben, aber nach meinem Eindruck muss man nicht die fast übliche halbe Stunde warten, bevor der Verstärker Musik macht, die den Namen verdient.

Ein erster Höreindruck: Die „Pictures At An Exhibition“ in der Ravel-Bearbeitung für Orchester (Analogue Productions, RCA Victor Red Seal, LSC-2201, US 2013, LP). Der Verstärker arbeitet die Blechbläser der Promenade sehr fein heraus, das Orchester fächert sich mit beeindruckender Tiefe geradezu plastisch auf, das Klangbild durchsichtig, offen. Dass dies ein gebrückter Verstärker ist, der über die enorme Ausgangsleistung von 300 Watt pro Kanal an 8 Ohm und 600 Watt pro Kanal an 4 Ohm verfügt, zeigt sich, wenn der Gnom die Szenerie betritt. Nun kommt die Kraft ins Spiel, die der RI-101 mk. II jederzeit einsetzen kann. Ungemein dynamisch ist das, fast überfallartig und sehr livehaftig. Instinktiv geht man vor den Paukenschlägen in Deckung, dabei wäre das nicht nötig, denn bei aller Kraft hat der Verstärker natürlich seine unteren Re-



APPROVED BY MK 22-09-21
DINTRAFO 0137
DT 1814-1
SKV BLA.GRA
SORT:ROD-BRUN 20 - 130V
0 - 100 EDM. GURA. HVID
GUL 17A
35V VME110014

Testet OK
Date 18/11-21
JM



gister vollständig und jederzeit kontrolliert im Griff. Was ich persönlich sehr angenehm finde: Der Vitus spielt involvierend und keinesfalls mit jener vornehmen Zurückhaltung, die den Hörer in Reihe 17 setzt. Nein, bei vielen Stellen habe ich eher den Eindruck, mitten in der Musik zu sein. Als würde ich zwischen den Musikern sitzen. Das alte Kastell, das wehmütig, wie aus einem fernen Jahrhundert herüberscheint, führt via RI-101 mk. II in eine längst vergangene Zeit. Das Saxofon, das bei Ravel für die Laute des Troubadors steht, fängt den Hörer geradezu magisch ein. Großartig die Impulse, der Rhythmus des Stücks überträgt sich hervorragend. Und wenn sich dann auch noch der Viehwagen mit großen hölzernen Rädern stampfend voranschleppt, und der Bass im Schlagzeugwirbel langsam anschwillt, ist das jenseits der Bilder, die dabei im Kopf entstehen (es scheint, als würde der Verstärker bei mir Hirnareale aktivieren, die schon eine Weile ungenutzt waren), eine geradezu körperliche Erfahrung. Mit offenem Mund sitzt man da, erfüllt von der Freude tief musikalischen Hörens. Selbst eine vergleichsweise „schwache“ Aufnahme der Bilder wie die alte DGG-Einspielung mit Karajan und den Berliner Philharmonikern (Deutsche Grammophon Gesellschaft, 139 010 SLPM, DE 1966, LP) wird immer noch stärker ausgeleuchtet (und damit interessanter), als ich es bisher in meinem Hörraum kannte. Das macht deutlich Lust auf mehr.

Ein idealer Verstärker ist für Mastermind Hans-Ole Vitus einer, der nicht ermüdet, mitreißend und emotional ist, weil Musik ohne Emotionen am Ende „nur Klang“ sei. Er müsse aber auch höchste Auflösung garantieren, ohne (und das ist meiner Erfahrung ein wirkliches Kunststück!) den emotionalen Teil zu beeinträchtigen. Nach Aussage von Vitus klinge der RI-101 mk. II sehr ähnlich dem deutlich teureren SIA-025, aber eben mit weniger Class A. Die Topologie ist ähnlich, aber mit einem „High Biased Class AB“-Verstärkeransatz (ungefähr die ersten zwölf Watt werden in reinem Class A betrieben, danach wechselt der Verstärker auf AB) und einer vereinfachten Vorverstärkersektion.

Zur Vorgeschichte des Verstärkers: Acht Jahre war der RI-100 auf dem Markt, bevor er vom RI-101 abgelöst wurde. Damals wurde die

Sauber aufgebaute Platinen: An der Rückwand die Vorverstärkersektion mit der Platine zur Lautstärkeregelung obendrauf. Der schwarze Kasten links vorn birgt den Netztrafo. In die Lücke, die sich dahinter bis zu den rückwärtigen Platinen ergibt, kann ein optionaler DAC/Streamer eingesetzt werden



Vollverstärker Vitus Audio RI-101 mk. II

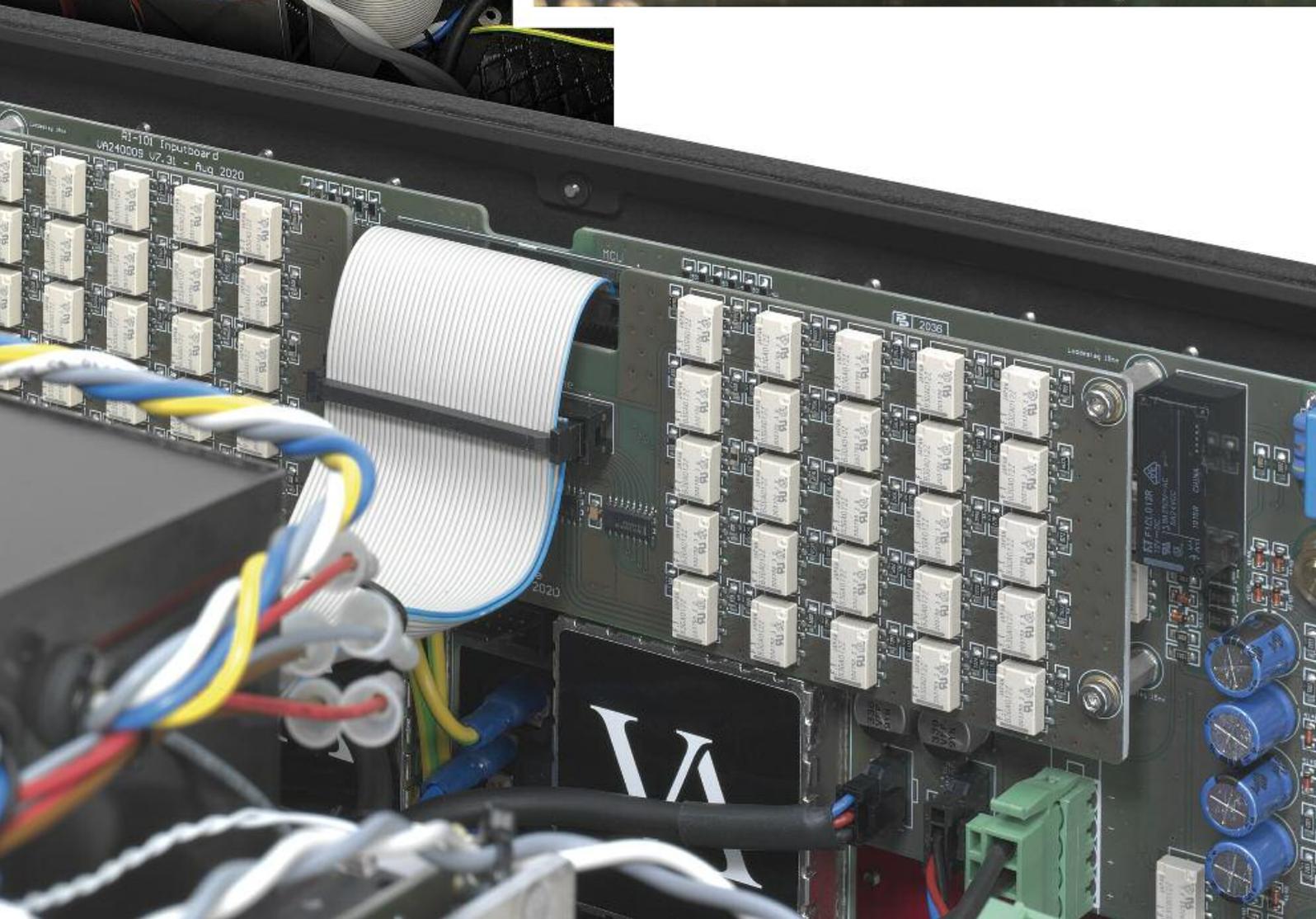
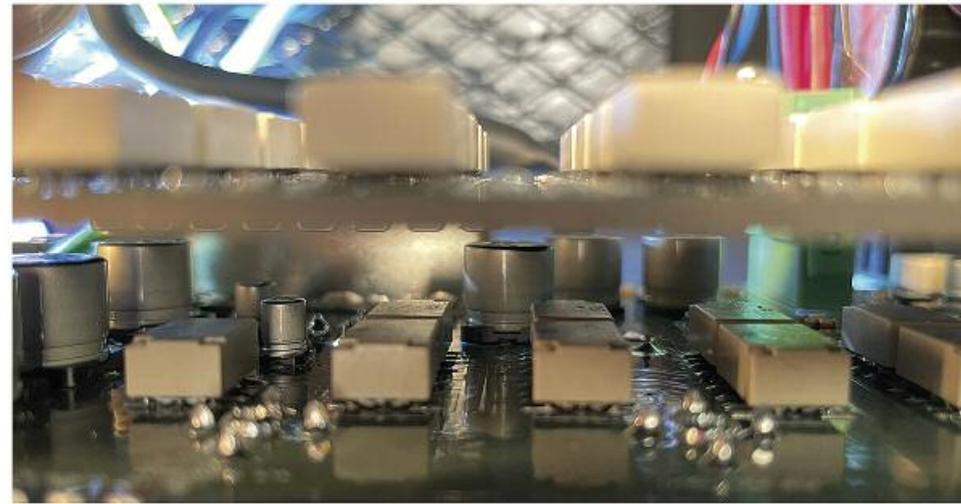


gesamte Vorverstärkersektion neu gestaltet und symmetriert, die Ausgangsstufen überarbeitet und das Trafodesign und die Stromversorgung für die analogen Sektionen des Verstärkers optimiert. Beim RI-101 mk. II wurde nun vor allem das Digitalnetzteil neu gestaltet und optimiert, wovon vor allem jene Hörer profitieren, die die hinteren Gehäuseeinschübe nutzen für die Verwendung einer DAC/Streamer-Option (noch in diesem Jahr wird Vitus ein neues DAC/Streamer-Board herausbringen, das auch Roon unterstützen wird). Auch ein Update vom RI-101 auf den RI-101 mk. II ist möglich – für die Hälfte des Neupreises.

Der Vorverstärker ist, wie auch schon beim Vorgänger, symmetrisch aufgebaut, verfügt über die gleiche relaisgesteuerte Lautstärkeregelung, die auch in den noch größeren Serien eingesetzt wird, und einige lokale Gegenkopplungen, die Endstufe kommt ganz ohne aus. Vitus ist grundsätzlich kein Freund globaler Gegenkopplung, weil diese die Klangleistung beeinträchtigt. Keine Gegenkopplung in Kombination mit bandbreitenstarken Kleinsignalmodulen, das ist sein bevorzugtes Klangrezept. Wie er dabei genau vorgeht, möchte er nicht verraten. Nur soviel: Um bei einem wirklich symmetrischen Aufbau Verzerrungen zu vermeiden, die entstehen, wenn phasengleiche und phasenverschobene Teile der Schaltung sozusagen nicht synchron sind, bedarf es eines hohen Aufwands. Aber Aufwand hat Hans-Ole Vitus noch nie gescheut. Es ist gewissermaßen sein Arbeitsprinzip.

Wenn mich ein Produkt interessiert, möchte ich immer auch erfahren, was für ein Mensch dahintersteht. Denn es ist ja seine Philosophie, sein Wissen und seine Erfahrung, die in dem Gerät steckt. Wer mit der Vitus-Biografie vertraut ist, darf diesen Ab-

Das kleine quadratische Modul ist der vollsymmetrische Eingangverstärker der Endstufe. Rechts davon befinden sich die ersten Spannungsregler für den Vorverstärker. Die sechs großen schwarze Türme sind die Hauptkondensatorbänke im Netzteil – zur Minimierung der Restwelligkeit. Vorbildlich ihre Nähe zu den eigentlichen Leistungstransistoren



satz getrost überlesen. Für alle anderen im Schnell-durchlauf: Seine Leidenschaft für die Musik beginnt, als er acht Jahre alt ist und anfängt, in der örtlichen Straßenmusikkapelle Schlagzeug zu spielen. Einige Jahre später ist er dann Schlagzeuger einer Jugendband. Mit 13 bekommt er von seinen Eltern seine erste Stereoanlage, die seine lebenslange Leidenschaft für Musik und Audiogeräte entfachen wird. Sehr bald erfolgen erste Eingriffe: Er rüstet seine Pioneer-Anlage mit einem Selbstbau-Vorverstärker und einer Endstufe auf, die er von einem lokalen HiFi-Magazin erhält. Jetzt ist sein Interesse an der Elektronik so nachhaltig erweckt, dass er nun selbst Geräte entwickeln möchte, denen man schöne Klänge entlocken kann. Er entscheidet sich, Elektronikingenieur zu werden, und arbeitet nach seinem Abschluss 1986 in verschiedenen Branchen, unter anderem bei einem Bauelemente-Vertrieb und später bei Texas Instruments, wo er für das technische Design in Dänemark, Norwegen und Südwest-Schweden verantwortlich ist. Im Januar 1995 gründet er Vitus Audio, acht Jahre später sind die ersten eigenen Produkte auf dem Markt. 2005 kündigt Vitus schließlich bei Texas Instruments und ist fortan nur noch sein eigener Chef. Hans-Ole Vitus wohnt etwa 20 Kilometer von seinem 1200 Quadratmeter großen Fabrikgelände mitsamt hauseigener PCB-Produktionsanlage entfernt. Er hat acht Mitarbeiter und will noch in diesem Jahr zwei weitere für die Produktion einstellen.

Hören wir noch einmal in den Verstärker hinein. Mit der wunderbaren Scheibe des New York Trios

Oben links: Hinter dem schwarzen Kästchen verbirgt sich der EL-Kern-Trafo, links davor der Langsamstart und die Stromversorgung für das Bediensystem

Oben rechts sieht man die Vorverstärkerplatine

Unten: Die Platine für die relaisgesteuerte Lautstärkekontrolle, darunter, im schwarzen Kästchen mit dem Vitus-Firmenlogo, das vollsymmetrische Vorverstärkermodul

Blues In The Night (Venus Records, TKJV-19100, Japan 2002, LP). Durchscheinend, luftig, offen (und ein wenig an alte TBM-Aufnahmen erinnernd) schließlich das erste Stück der B-Seite: „My Funny Valentine“. Das hat man natürlich schon Hunderte Male gehört, aber so doch eher selten: Ganz ohne einschleichendes Vorspiel geht das Stück in voller Instrumentierung los. Und der Verstärker ist sofort da. Scheinbar mühelos eingestreute Klavier-Akkorde, die mit wenigen reduzierten Tönen fortgesetzt werden. Der Kontrabass tief ausschwingend, sehr schöne Klangfarben. Becken, Snare, Hi-Hat in wunderbarer Präsenz, das Schlagzeug wirkt, als hätte es jemand in meinem Wohnzimmer aufgebaut. Das spannungsvolle Verschleppen und Wiederanziehen des Tempos macht den Hörer zum Zeugen eines absolut zwingenden Zusammenspiels. Der eigentliche Reiz des Stückes entsteht durch die zurückgenommene Virtuosität (die in anderen Stücken der Platte

Mitspieler

Plattenspieler: Raven LS **Tonarm:** Acoustical Systems Aquilar **Tonabnehmer:** Soundsmith „Hyperion“, Kiseki Blue **Phono-Pre:** Tom Evans The Groove 20th Anniversary MK II, Aurorasound Vida Supreme **Vorverstärker:** Audio Research LS 28 **Endverstärker:** Pass XA- 30.5 (modifiziert von Sehring) **Lautsprecher:** Sehring S 916 curved **Kabel:** Acoustic Revive Power Sensual und Power Absolute (Netz), Gutwire Uno-S (XLR-Kabel); Gutwire Ultimate Ground (Massekabel); Harmonic Technology Amour (RCA); Harmonic Technology Pro-9 (Lautsprecherkabel); Netzleiste: CT Audio Resonanztechnik Mirage Bleu **Zubehör:** Furutech-Wandsteckdose FT-SWS NCF, GigaWatt-Sicherungsautomat G-C20A und Unterputzkabel LC-Y MK3 + 3X4, Quadraspire Reference-Rack, CT Audio Resonanztechnik - Steppness I + II, Doppio, Pace, Songer; Woopies, Acoustic System Resonatoren, audiophile Räume-Resonatoren, Audiophil Schumann-Generator, Acoustic Revive RR-777 Schumann-Generator (mit verbessertem Netzteil), Audio Magic Beewax Ultimate + Audio Magic Premier Ultimate-Feinsicherungen, Nadelreiniger Lyra SPT, Onzow ZeroDust, Kontaktspray Acoustic Revive ECI-50, Cardas Frequency Sweep and Burn-in Record



Vollverstärker Vitus Audio RI-101 mk. II



Die beiden roten Rechtecke auf der Geräterückseite sind die Schächte, in die optional ein DAC/Streamer eingelassen werden kann. Es gibt drei symmetrische Eingänge und zwei unsymmetrische

sehr offensichtlich wird), die sich die Musiker auferlegen. Timing und Rhythmus stehen im Zentrum dieser Interpretation. Und der Verstärker macht es uns deutlich. Lässt es geschehen. Und uns daran teilhaben. Er mischt sich nicht in den Rhythmus ein, ja, die Musik groovt ungemein über den RI 101 mk. II, aber er setzt keine eigene Signatur auf die Musik drauf (wie viele effektvolle Verstärker es tun). Er ist schnell, zeitrichtig, aufgeräumt und jederzeit Herr der Lage.

Der Vollverstärker stammt übrigens aus der Vitus-„Reference“-Serie, was insofern ein bisschen irreführend ist, weil dies bei Vitus die Einstiegsserie darstellt (darüber stehen die Signature- und die Masterpiece-Serie). Natürlich könnte man das irrtümlich so verstehen, dass Vitus diese bereits für besser hält als die Spitzenverstärker anderer Firmen. Aber dem widerspricht der Firmenchef vehement. Der Serienname stehe lediglich für ihre Designphilosophie, also seine generelle Herangehensweise an die

Entwicklung. Auch das frühere Vitus-Motto „Wir fangen dort an, wo alle anderen aufhören“ habe er 2004 wieder eingestampft, weil er sich nicht über andere stellen wolle (das Urteil über die Geräte möchte er lieber den Hörern überlassen). Gemeint sei mit jenem Satz lediglich gewesen, dass er niemals wie in der HiFi-Industrie üblich (und in den meisten anderen Industrien natürlich auch) Kompromisse gemacht habe, um bestimmte Preispunkte zu erreichen. Er habe immer die bestmöglichen Produkte bauen wollen, völlig egal, was es kostete. So hat er für seine erste (Signature)-Serie vier Jahre allein an den Trafos entwickelt. Die „Reference“ ist nun der erste Ansatz einer „kostenoptimierten“ Vitus-Produktserie, wobei der Hauptkompromiss gegenüber der „Signature“ darin besteht, dass sie keine reinen Class-A-Verstärker enthält. Dadurch sind kleinere Kühlkörper, andere Transformatoren und somit einfachere und weniger extreme Gehäuse möglich – was die Kosten erheblich senkt. Werden bei den reinen

Class-A-Serien für die Gehäuse grundsätzlich sechs Millimeter starkes Aluminium eingesetzt, sind es in diesem Fall „nur“ drei Millimeter. Auch die Frontplatte ist nun mit zwei statt drei Zentimeter geringfügig weniger ausladend.

Bei der Entwicklung der linearen Netzteile (die bei Vitus stets einen besonderen Kostenpunkt darstellen) lag das Hauptaugenmerk auf dem Spannungsabfall zwischen Leerlauf und Vollast, der bei Standardtrafos recht hoch sein kann. Unter anderem durch die richtige Kombination von Kerntyp, Kernmaterial, Kupfertyp hätten sie diesen auf bis zu 1,5 Prozent reduzieren können, was den Leistungsverstärker in den unteren Frequenzen sehr belastbar macht. Es gibt viele Hauptkondensatorbänke mit einer Gesamtkapazität von 120000 µF pro Kanal zur Verringerung der Restwelligkeit, bis zu sechs Reglerstufen für die Vorverstärkersektion, die Ausgangsstufe kommt ohne Regelung aus. Bei der Frage nach der Bauteilbestückung der Platinen hält sich Vitus weitgehend bedeckt. Ja, sie würden auch „besondere Kondensatoren in einer speziellen Auswahl“ verwenden und ausschließlich „Hochstromwiderstände mit sehr geringen Toleranzen“. Mehr ist nicht zu erfahren.

Lassen wir also stattdessen noch einmal die Musik sprechen: *Convergence* (EmArcy 374 593-2, EU 2014, LP) mit Malia und Yello-Soundtüftler Boris Blank. Schon x-mal gehört. Aber jetzt erscheint es auf einmal, als wenn sich ein Nebel verflüchtigt und plötzlich die Sicht auf eine riesige Klangbühne frei gibt. Der Bass in „Celestial Echo“ tief und kräftig, aber stets kontrolliert. Die Auflösung so gut, dass ich Details höre, die mir auf der Platte bisher gar nicht aufgefallen waren. Dass in der zweiten Wiederholung des „Here I am“ beim Refrain und auch etwas später die Stimme gedoppelt wurde. Ich höre auch deutlich weniger Verzerrungen als über meine Kette, was an einigen Stellen zwar weniger spektakulär, aber 1000-Mal ehrlicher klingt. Meine alte Pass-Endstufe neigt dazu, Instrumente etwas größer zu machen, als sie es tatsächlich sind (was durchaus seinen Reiz haben kann, wie nicht nur Flächenstrahler-Hörer wissen

werden). Beim Vitus habe ich den Eindruck, dass der Maßstab der Abbildung „richtiger“ ist. Und eine Violine eben nicht zur Größe einer Bratsche heranwächst. Was gibt es gegen Größe und Schönheit zu sagen? Die Antwort lautet: Authentizität, Echtheit. Man kann Schönheit mit Schaltungstricks und geradzahligem Verzerrungen erzeugen, aber echte Schönheit, und das sehe ich heute vielleicht etwas anders als noch vor einigen Jahren, kann (und muss!) durch absolute Neutralität entstehen – übrigens spielen auch alle wirklich guten Röhrenverstärker extrem neutral. Dazu braucht man allerdings (und das ist die andere, leider meist sehr kostspielige Seite der Medaille) in der Regel extrem hochwertige Elektronik. Sonst klingt es – insbesondere bei Transistorgeräten – schnell langweilig und eher banal. Ich behaupte, dass der RI-101 mk. II zu jenen seltenen Geräten gehört, die wirklich neutral spielen. Und genau damit Emotionen wecken. Der Verstärker sei „weniger emotional“ als seine reinen Class-A-Verstärker, hatte Vitus gesagt. Doch das Wenige erscheint mir in diesem Fall bereits deutlich mehr, als ich es von den meisten mir geläufigen Transistorverstärkern her kenne. Gratulation! □

Vollverstärker Vitus Audio RI-101 mk. II

Prinzip: Class A/B Transistor-Vollverstärker ohne Über-alles-Gegenkopplung **Eingänge:** 3 x symmetrisch (XLR), 2 x unsymmetrisch (Cinch) **Ausgänge:** 1 Paar Lautsprecher, 1 x Pre/Tape (XLR) **Ausgangsleistung:** 2 x 300 Watt (8 Ohm), 2 x 600 Watt (4 Ohm) **Bandbreite:** ≥800 kHz **Besonderheiten:** Lautstärkeregelung über relaisgesteuertes Widerstandsnetzwerk. Erweiterbar mit DAC-Board (+ 3500 Euro) bzw. DAC und Streamer (+ 3700 Euro), ein neues DAC-Board (das dann auch Roon unterstützt) wird noch in diesem Jahr erscheinen **Maße (B/H/T):** 43,5/18,2/47 cm **Gewicht:** 42 kg **Garantie:** 2 Jahre (mit Registrierung 6 Jahre) **Preis:** 15000 Euro

Kontakt: Audio Offensive Hifi-Vertrieb, Münchener Str. 5, 14612 Falkensee, Telefon 03322/2131655, www.audio-offensive.de
